

Als schließlich sein Tun darauf hinauslief, der katholischen Lehre wieder zur Herrschaft zu verhelfen, beriefen die Untertanen den Gemahl seiner protestantischen Tochter Maria, den Erbstatthalter Wilhelm von Oranien, auf den Thron. Dieser folgte 1688 dem Rufe. Er vertrieb Jakob, und die Herrschaft wurde ihm und seiner Gemahlin übertragen. So vereinigte dieser bedeutende Mann die beiden größten Seemächte Europas für einige Zeit durch seine Person und wurde dadurch nach Ludwig XIV. der einflußreichste Herrscher in Europa. Das war besonders deshalb wichtig, weil er imstande war, den Übergriffen des hochmütigen Ludwig XIV. wirksam entgegenzutreten.

II. Ludwig XIV.

1. Person und Herrscherstellung. Ludwig XIV. war ein sehr begabter, kluger und arbeitssamer Herrscher. Sein Körper erschien wohlgebaut, sein Gesicht ausdrucksvoll, seine ganze Haltung zeigte zugleich Anmut und Würde. Aber er war auch außerordentlich eitel und maßlos hochmütig. Mazarin hatte ihm schon in seiner Knabenzeit eine übertriebene Meinung von seiner Würde beigebracht und ihn in Verachtung aller unter ihm Stehenden erzogen. Doch vermochte Ludwig seine Gefühle, wenn es ihm nötig erschien, unter großer Liebenswürdigkeit zu verdecken. Durch Freundlichkeit gelang es ihm bald, den stolzen Adel des Landes für sich zu gewinnen. Seit Richelieu und Mazarin denselben niedergeworfen hatten, grollten viele Große des Reiches trotzig auf ihren Schlössern. Ludwig aber wußte sie an seine Person zu fesseln. Wer bei Hofe erschien, den empfing er gnädig, und wer sich ihm demütig beugte, den überhäufte er mit Gnaden, Ämtern und Würden; die sich abseits hielten, bekamen seine Ungnade recht deutlich zu fühlen. Bald drängte sich alles an seinen Hof. Vom Aufstehen bis zum Schlafengehen war der König immer von einem Schwarm von Adligen umgeben, und die Abkömmlinge der ältesten Geschlechter schätzten sich glücklich, ihm beim Ankleiden ein Hemd reichen zu dürfen.

2. Sein Hofhalt. Der Hofhalt war überaus glänzend und kostete ungeheure Summen. Großartige Schloßbauten entstanden auf den Befehl des allmächtigen Herrschers, allen voran das Schloß zu Versailles mit seinen prächtigen Sälen, seinen großartigen Wasserkünsten, seinen schnurgeraden Wegen und künstlich zugestutzten Bäumen. Die zahlreichen Festlichkeiten übten eine große Anziehungskraft aus. Alles ging dabei nach bestimmten Regeln vor sich, aber doch nicht steif. Auch die Freude an geistreicher Unterhaltung war allgemein; denn in die Regierungszeit Ludwigs fällt das goldene Zeitalter der französischen Pöteratur. Die großen Dramatiker Corneille, Racine und Moliere sind seine Zeitgenossen. Fürstensöhne und Adlige aus dem übrigen Europa, die höfische und geistige Bildung erstrebten, drängten sich an den französischen Hof; hier holten sie sich ihren Schluß.